

## Eine wüste Rallye

Zwei Freunde aus dem Landkreis sind mit dem Auto 15000 Kilometer nach Tadschikistan gefahren

Von Christoph Enzmann und Andreas Junkmann

**Rohrbach (PK) Rund 15000 Kilometer sind es vom Schloss Hohenthann bei Landshut bis nach Duschanbe in Tadschikistan. Josef Sibein aus Wolnzach und Johannes Zieglmeier aus Rohrbach haben an der Tajik-Rallye 2014 teilgenommen und diese Strecke in vier Wochen zurückgelegt.**

„Die Idee für die Rallye habe ich im Internet aufgestöbert“, sagt Zieglmeier. Danach hat er umgehend seinen Wolnzacher Freund kontaktiert und ihm davon erzählt. „Wir hatten beide dieses Jahr noch keinen Urlaub. Deshalb haben wir uns kurzerhand entschlossen mitzumachen“, erklärt Zieglmeier. Die Anmeldung war auch reichlich knapp. „Eigentlich war der Anmeldezeitraum schon vorbei, aber die Veranstalter haben uns trotzdem noch mitgenommen“, so der 33-jährige Rohrbacher. Der relativ spät gefasste Entschluss zur Teilnahme hatte aber auch seine Nachteile. Für die Suche nach Sponsoren blieb keine Zeit mehr, weshalb die beiden sämtliche Reisekosten selbst tragen mussten.

Lediglich die Teilnahmegebühr von 750 Euro hat Josef Sibein von seiner Firma dazubekommen. Nachdem der Plan mit der Teilnahme stand, musste ein Auto aufgetrieben werden, mit dem die enorme Strecke bewältigt werden konnte. Das Motto des Veranstalters lautet dabei: Je kleiner, desto mehr Spaß auf der Fahrt. Und so fiel die Wahl der beiden auf einen Subaru Justy, den sie im Internet für 350 Euro ersteinigten. Noch einmal 100 Euro wurden für Ersatzteile fällig, um den alten Kleinwagen fahrtüchtig zu bekommen.

Wer denkt, man müsse sich auf so eine Odyssee akribisch vorbereiten, liegt falsch. Zumindest die beiden sind recht locker an die Sache herangegangen. „Unsere Vorbereitung war eher mau“, gibt Zieglmeier zu. Ein bisschen Werkzeug, ein Zelt und Klamotten hätten sie eingepackt, dazu ein kurzer Autocheck und schon ging es los. Die meiste Arbeit in der



**Eine abenteuerliche Reise durch wüste Landschaften:** Die Kumpels Josef Sibein (linkes Foto unten, links) und Johannes Zieglmeier haben an der Tajik-Rallye teilgenommen. Mit ihrem Kleinwagen waren die beiden quer durch Osteuropa bis nach Tadschikistan unterwegs. Von asphaltierten Straßen und bequemen Unterkünften konnten der Wolnzacher und sein Rohrbacher Freund dabei nur träumen. Fotos: oh

Vorbereitungsphase hatten die beiden mit der Beantragung ihrer Visen. „Das war ein ziemlicher Aufwand und auch nicht ganz billig“, sagt Zieglmeier. 250 Euro mussten die zwei Freunde dafür auf den Tisch legen. Rechtzeitig zum Start war dann aber alles nötige erledigt und die beiden Kumpels machten sich als Team „Outdoor Repair“ auf die abenteuerliche Reise.

Eine genaue Route für die Reise gibt der Veranstalter nicht vor. Die beiden haben sich zunächst für die südliche Option, über Rumänien, Bulgarien, die Türkei und Georgien entschieden. Anschließend ging es weiter in den Norden nach Russland und Kasachstan, bis sie schließlich ihr Ziel in Tadschikistan erreicht hatten.

Josef Sibein denkt besonders an das letzte Stück der Reise zu-



rück: „Die Fahrt von Kirgistan nach Tadschikistan, mitten durchs Pamirgebirge war schon außergewöhnlich.“ Die Höhenunterschiede zwischen rund 800 und 4600 Metern seien gigantisch gewesen, erinnert er sich. „Ich glaube, solche Höhen kann man bei uns in Deutschland gar nicht fahren“, sagt der 31-Jährige. Auch für Zieglmeier war das Pamirgebirge einer der vielen Hö-

henpunkte der Reise. „Georgien war auch toll. Das ist ein super schönes Land“, erinnert sich der Rohrbacher. Von Asphaltstraßen konnten die beiden über weite Strecken ihrer Reise nur träumen. Und ohne Allradantrieb wären sie vermutlich auch aufgeschmissen gewesen. „Wenige Tage vor dem Ziel ist uns ein Querlenker herausgebrochen. Den haben wir dann provisorisch zusam-

mengeflickt“, erzählt Sibein. „Einen TÜV oder so etwas ähnliches gibt es da unten ja nicht.“ Für die beiden war das aber auch kein Problem: Josef Sibein ist Kfz-Mechaniker und auch sein Partner ist ein leidenschaftlicher Autoschrauber.

Noch mehr als die atemberaubenden Landschaften hat Sibein die Hilfsbereitschaft der Menschen beeindruckt: „Georgien, Russland, Kasachstan, Kirgistan – egal wo wir waren, überall waren wir die Menschen super freundlich zu uns und haben uns geholfen.“ Ein Teilnahmekriterium war nämlich, dass die Rallye ohne Navigationssystem gefahren werden muss. „Wenn wir gefragt haben, haben uns die Leute immer den Weg gezeigt. Teilweise sind sie mit dem Auto sogar vorausgefahren.“ Denn die Verkehrsschilder auf russisch waren Sibein und Zieglmeier meist keine Hilfe. „Verständigt haben wir uns halt mit Händen und Füßen, irgendwie hat das schon immer geklappt.“

Hetzen haben sich die beiden auf ihrer Fahrt nicht lassen. „Wenn wir mal an einem See vorbeigekommen sind, dann haben wir schon angehalten und sind reingesprungen“, sagt Zieglmeier. Auch in Istanbul haben die Kumpels einige Zeit verbracht. Ziel der Rallye war es auch nicht, die Strecke möglichst schnell zu bewältigen. „Das war ja kein Rennen. Sinn der Rallye war ein ganz anderer“, erklärt Zieglmeier. Das Projekt sei in erster Linie dazu gedacht, Spenden für Hilfsbedürftige zu sammeln.

Nicht nur die Teilnahmegebühren kommen sozialen Einrichtungen zugute, sondern auch während der Reise konnten die Teams von jedem „unterstützt“ werden, was am Ende ebenfalls gespendet wurde. Insgesamt sind so über 11500 Euro zusammengekommen. Die Autos wurden nach der Ankunft in Tadschikistan außerdem versteigert. Der Erlös wurde in den erdbebensicheren Hausbau für arme Familien gesteckt. Für die beiden Kumpels ging es im Anschluss mit dem Flugzeug zurück in die Heimat – zurück bleiben für sie eine gute Tat und unvergessliche Erinnerungen.